Unsere Traumreise nach Neuseeland & den Cook Inseln – das andere Ende der Welt
08.02. – 03.03.2020

Wo ist die Zeit hin? Vor über zwei Jahren haben wir begonnen diese Reise zu planen. Wir haben überlegt, wie wir die Rundreise aufbauen und entsprechend gestalten. Die Nachfrage war riesig und wir konnten mit 34 Gästen die herrlichen Landschaften und Regionen Neuseelands entdecken – wir waren eine tolle Reisegruppe! Vielen Dank nochmal an alle, dass das so gut geklappt hat.

Am 08.02.2020 ging sie nun los – unsere große Reise ans andere Ende der Welt.
Wir starteten mit unserem „freundlichen Hühnbus“ in Steinpleis & Umgebung und flogen ab Frankfurt nach Singapur. Vom milden Winter landeten wir im warmen Singapur und dort haben wir sofort den ersten Tag genutzt und sind nach dem Frühstück zu einem kleinen Spaziergang entlang der Orchid Rd aufgebrochen – natürlich durfte ein erster kräftiger Regenschauer nicht fehlen 😊.
Am Nachmittag starteten wir in Richtung Sentosa. Diese Vergnügungsinsel war mit der Seilbahn sehr gut zu erreichen. Ein kurzer Rundgang brachte uns dann in das berühmte Aquarium. Nach der Besichtigung der großen Becken hatten wir noch ein klitze – kleines Abendessen 😉 Weiter ging es zur abendlichen Lasershow. Da uns aber nun langsam die Zeitverschiebung und die Anstrengungen des doch recht langen Fluges eingeholt hatten, waren wir zum Schluss nur noch froh über unser Bett im Hotel.

Am nächsten Morgen gab uns unser Reiseleiter die Möglichkeit, bei einer Flussfahrt den modernen Teil von Singapur zu entdecken. Bei einem Halt an dem berühmten Hotel Marina Bay Sands, hatten wir die Gelegenheit bis ganz hinauf auf die oberste Etage zu fahren und den Blick über die Stadt und den Hafen sowie den über den berühmten Infinitypool zu genießen.
Das anschließende Mittagessen in dem chinesischen Restaurant war auch prima. Wir konnten einige Leckereien probieren, die wir uns nicht zwingend auf der Karte herausgesucht hätten.
Wir haben uns durchprobiert und schon dort das „Motto“ für die Reise gesetzt, denn das Probieren & Essen stand immer wieder im Mittelpunkt - gefühlt haben wir permanent gegessen. 😊 Wir haben die Wirtschaft angekurbelt – gerade Neuseeland konnte sich über unsere „Paradisogruppe“ nicht beschweren. Wir haben jedes Lokal gefüllt und auch jedes Abendessen war von Euch allen zusammen immer gut besucht, in der Regel waren wir um die 27-30 Personen, das war wirklich fantastisch. Darüber habe ich mich sehr gefreut, natürlich auch darüber, dass die Restaurantideen so gut angekommen sind. Unsere Reiseleiterin Ulli und ich haben uns immer wieder gut ausgetauscht und sind interessanterweise immer auf den gleichen Nenner gekommen. Wir hatten viele schöne Abende mit Gin & Tonic, haben alle möglichen Biersorten probiert - die Reise war schon ganz schön verfuttert. 😉
Am Nachmittag hatten wir noch eine Stadtrundfahrt in Singapur im Programm. Einige von uns kannten die Stadt bereits, da war es eine Auffrischung, gerade aber auch für mich war alles neu.

Ich war total perplex, was wir alles noch gesehen haben und was wir noch alles erklärt bekommen haben. Danach ging es dann zum nächsten Flug - ein kleiner Hüpfer von 10 Stunden. 😉

Wir sind in Christchurch angekommen und bekamen bei der Einreise das erste Gefühl für Neuseeland. Die Mitarbeiter der Einreiskontrolle waren alle superfreundlich, jedoch auch sehr bestimmend und sehr korrekt. Bei der Einreise wurden noch einige Fragen gestellt, es wurde alles genau abgearbeitet und es gab die eine oder andere Nachfrage. Das haben wir aber locker hinbekommen. So dass wir dann alle glücklich auf unsere Reiseleiterin Ulli getroffen sind. Unser Fahrer Victor stand parat - gebügelt und geschniegelt, mit Handschuhen und Hut – einfach stilvoll.
Es ging endlich in Neuseeland los und wir waren am Anfang noch gestresst vom Flug, von Singapur, losgerissen aus dem Job, die Aufregung steckte uns auch noch in den Knochen und wir brauchten ein paar Stunden bzw. ein/zwei Tage um uns einzufinden – in diesem wunderschönen Land Neuseeland.
Ulli hat uns recht gut die Hand gegeben und auch den Weg gewiesen, denn es waren einige Entscheidungen gleich zu Beginn zu treffen. Ausflug ja/nein, wenn ja, wie viele, wohin, was wollen wir machen? Denn trotz, dass die Chinesen gefehlt haben, war überall alles voll und gut besucht. Von daher war es gut so, dass wir am Anfang den Plan gemacht haben, auch wenn wir den einen oder anderen „Knoten im Kopf“ hatten – den haben wir locker wieder entwirrt. Somit hatten wir damit den Grundstein gelegt, um in den Tagen, die wir zur Verfügung hatten, so viel wie möglich zu sehen. Vielen Dank hierfür an unsere Ulli.

Wir sind also in Christchurch angekommen, sind auf Stadtrundfahrt gegangen und anschließend war jeder für sich bzw in kleinen Gruppen am Nachmittag unterwegs, um sich nach der langen Anreise die Beine zu vertreten. Wir haben sehr zentral gewohnt, waren wunderbar untergebracht und sind dann am Abend in der Nähe vom Hotel essen gegangen. Das Pub um die Ecke – mit der deutschsprechenden Kellnerin Maria war 2 Mal für uns eine gute Wahl. Das Essen war spitze, die Preise waren in Ordnung und das Bier war frisch gezapft. Was wollten wir mehr - das hat gut gepasst.

Am nächsten Morgen sind wir wieder voller Vorfreude auf Ulli getroffen. Für das Gepäck wurden Nummern festgelegt, das kannten wir so noch nicht, aber es hat gut funktioniert. Da erste Ziel, mit unserem Fahrer Victor, war der Franz Josef Gletscher. Wir haben den Arthurs Pass gesehen und dann das erste Mal die richtige Bergwelt Neuseelands erleben können. Wir sind mitten rein in die alpine Welt der Südinsel. Im Ort angekommen, wollten wir gerne einen Flug mit dem Heli über den Gletscher machen, aber leider spielte das Wetter nicht mit und der Flug fiel buchstäblich in Wasser :-/
Dennoch hatten wir während der ganzen Reise mit dem Wetter recht viel Glück. Wenn Paradiso`s reisen, dann klappt das. Wir haben die Regentage auf die Fahrtage verschoben, da konnten wir uns nicht beschweren. 😊

Es war trüb in Franz-Josef, dennoch haben wir einen kleinen Spaziergang zum Gletscher unternommen und konnten die Gletscherzunge von Weitem sehen. Am Abend saßen wir wieder gemeinsam in einem Pub um die Ecke und konnten uns weiter durch die Leckereien Neuseelands probieren. Das Hotel war auch sehr gut, wir waren in kleineren Häusern untergebracht, im tropischen Garten, mit Blick in die Berge - eine außergewöhnliche Kombination – eben ganz typisch für Neuseeland.

Am nächsten Morgen wollten wir nochmals zum Heliflug starten, aber das Wetter war eher noch schlechter als am vorhergehenden Nachmittag. Es nützte nix - wir hatten das nächste Ziel - Queenstown – schon im Kopf. Der Weg führte weiter entlang der westlichen Seite der Südinsel an die Tasmanische See. In der Ferne konnten wir Delfine erspähen, aber auch Unmengen Sandfliegen gesellten sich zu uns. Diese kleinen Plagegeister ließen uns schnell wieder einsteigen und weiterfahren. Weiter sind wir über den Haastpass gefahren und haben unterwegs noch in einer kleinen Gaststätte angehalten, die „irgendwo im Nirgendwo“ lag, jedoch guten Kaffee und gutes Essen für uns parat hatte und haben festgestellt, dass sie zum Verkauf steht. Wer also Interesse hat, hier kann Ulli Kontakte herstellen. Wenn einer von Euch die Wirtschaft dort weiter betreibt, ich werde Euer Gast, versprochen, ich komm übers Wochenende runter. 😉
In Queenstown angekommen, haben wir sehr schnell festgestellt, dass dies ein wunderbarer Ort ist. Herrlich gelegen – umringt von Bergen, viele junge Leute und ein tolles Ortszentrum mit vielen Gaststätten und Bars – es wird nicht ohne Grund das Sankt Moritz von Neuseeland genannt. Man kann dort Skifahren, sehr nobel Wohnen, sehr nobel Essen, mit dem eigenen Boot auf dem See fahren – dort einen Stopp einzulegen ist ein Muss. Unser Hotel lag prima, etwas oberhalb auf dem Berg, dafür aber mit herrlichem Blick auf den See. Am Abend sind wir ins Restaurant Brazz gegangen und hatten dort einen tollen „fleischhaltigen“ Abend - die Rippchenportionen waren wirklich etwas Besonderes.

Die Vorfreude auf den nächsten Tag war nun groß. Eigentlich war es geplant, dass wir uns gemeinsam den prächtigen Milfordsound anschauen. Aber leider wurde die Zufahrtsstraße komplett gesperrt. Somit konnten wir „nur“ bis zum zweitgrößten See Neuseelands fahren – dem Lake Teanau. Die gleichnamige Stadt hatte ein kleines Ortszentrum und bot uns alles Wichtige – einen Supermarkt, ein Souvenirgeschäft und eine kleine Marina, an der wir unser Picknick zum Mittag einlegen konnten. Schnell waren hierfür Wein und Leckereien im Supermarkt besorgt und wir konnten gemütlich in der Sonne das wundervolle Panorama und unseren Imbiss genießen. Danach fuhren wir mit einem Schnellboot über den riesigen See und besuchten die Glühwürmchenhöhlen. Diese kleinen „Würmer“, die leuchtend von der Höhlendecke hingen, waren schon etwas Einzigartiges. Auf der Rückfahrt nach Queenstown fuhren wir wieder vorbei an den verschiedenen Schaf – und Hirschfarmen. Der Fakt, dass Neuseeland ein großer Hirschfleischexporteur ist, war uns neu. Kurz bevor wir in „St. Moritz“ ankamen, hielt Victor für uns an der „Devils – Corner“ an. Von hier aus hatten wir einen beeindruckenden Blick über den riesigen See und die herrlichen Berge bei untergehender Sonne – ein Traum für alle Fotografen.

Der nächste Tag war zur freien Verfügung und der Auswanderer Wolfi trat in unser Leben. Dank unserer Ulli haben wir diesen Abstecher in die Berg- & Canyonwelt Queenstowns empfohlen bekommen. Der Ausflug mit Wolfi in den Vans, mit seinen scharfen Kurven am Abgrund des Canyons und mit den atemberaubenden Blicken war auf jeden Fall ein Höhepunkt unserer Reise. Er hat das so toll gemacht, liebevoll in seiner Ruhe hat er noch das kleine Picknick gezaubert und gab wirklich alles, um uns so viel wie möglich zu erklären. Egal ob in der ersten oder der zweiten Gruppe, Wolfi war perfekt und wir hatten einen tollen Ausflug. Gerade auch seine eigene Meinung zur Politik und zur Situation in Neuseeland gab uns die Möglichkeit auch ein wenig im Bus darüber zu diskutieren. Nur so kamen wir dem Land noch näher und haben vieles noch besser verstanden.
Parallel zu Wolfis Touren haben wir vormittags oder nachmittags den Ausflug mit der Seilbahn hoch auf den Hausberg unternommen - auch das war spektakulär.

Das Wetter hat mitgespielt und wir hatten von oben eine tolle Aussicht auf die Stadt und den riesigen See – was will man mehr. Uns wird Queenstown in sehr, sehr positiver Erinnerung bleiben – Daumen hoch für den Süden der Südinsel.
Irgendwann wird der Milfordsound wieder geöffnet sein und dann kommen wir wieder runter and die Südspitze. Wir unternehmen eine Wiederholungreise übers Wochenende, die paar Stunden Flug - es gibt Schlimmeres. 😊

Nach einem guten Frühstück sind wir von Queenstown schweren Herzens aufgebrochen und langsam wieder in Richtung Norden gefahren. Wir mussten wieder ins 500 Kilometer entfernte Christchurch zurück. Einen Mittagsstopp unternahmen wir am Lake Tekapoo und hofften noch immer auf einen möglichen Flug rund um den Aroraki – dem Wolkenbohrer. Leider war zu viel Wind und die Wolken hoch oben auf dem Berg hätten uns keinen guten Blick gegeben. Also fuhren wir zum nächsten Zwischenstopp nach Geraldine, um dann zügig nach Christchurch zu kommen. Kaum hatten wir das Hotel bezogen, war sofort wieder das „Ausschwärmen“ angesagt und alle waren in der Stadt unterwegs - das „ Entdeckerwesen“ wurde geschürt und jeder wollte noch so viel wie möglich an Eindrücken „mitnehmen“. Die Einen waren abends wieder bei Maria, die anderen haben auf eigene Faust die örtlichen Lokalitäten getestet. Kurzum - alle hatten einen schönen Abend in Christchurch.

Und dann gingen die Gedanken schon weiter. Was werden wir als nächstes entdecken, unsere Tage waren ja extrem lang, wir sind früh zeitig aufgestanden, abends spät ins Bett gegangen, die Zeit muss mit Programm gefüllt werden und Dank Ulli und unseren Fahrern Victor und Cameron (unserem Fahrer auf der Nordinsel) haben wir die Tage perfekt ausgefüllt und immer noch ein Schippchen oben drauf gelegt - wenn es irgendwie ging. Es war nicht immer möglich, aber wir haben versucht, das Beste daraus zu machen, denn wenn wir einmal in Neuseeland waren, wollten wir alles erleben und entdecken.

Wir sind von Christchurch weiter nach Norden gefahren und haben uns als nächstes vorgenommen, die Wale in Kaikoura zu besuchen und anzuschauen. Bei den Walen hatten wir auf jeden Fall Glück - es waren Orcas zusehen, es war ein großer Pottwal da (wenn auch nur ganz kurz) und wir hatten das große Glück zu erleben, dass ganz kleine Wellen am Strand sich zu hohen Wellen auf See verwandeln können. 😉 Die Warnung für die Gefahr von Seekrankheit, die auf den Hinweistafeln stand, so wissen wir nun, sollte man auf jeden Fall ernst nehmen. Ich dachte erst naja, die Mitarbeiter müssen sich ein bisschen rechtlich absichern, aber zum Schluss ging es hoch und runter – wir haben es überstanden, die Kapitänin hat alles gegeben, uns gut durch die Wellen zu bringen.
Diejenigen, die den Ausflug zu den Walen nicht mitgemacht haben, hatten ein Seafood-Essen und ich habe gehört, es war alles sehr sehr gut. Es war lecker, es war frisch, es gab gute Plätze zum Sitzen. Darauf bin ich etwas neidisch, denn keiner hat für mich etwas aufgehoben. 😊

Auf dem Weg nach Norden hatten wir immer wieder Gelegenheit viele Robben zu beobachten. Recht nah an der Straße tummelten sich die putzigen Tiere im Wasser.
Wir fuhren weiter nach Picton und haben dort festgestellt, es ist zwar ein Fährhafen, aber trotzdem ein sehr kleiner Ort. Es gab einen Liqueurshop, einen kleinen Jachthafen und kleine – aber sehr gute Restaurants. Einzig das Hotel war ein klein wenig gewöhnungsbedürftig.

Die Doppelzimmer waren ja noch ok – aber die Einzelzimmer glichen einer Dunkelkammer. Auch das Frühstück war im Grunde gut, doch wir haben hier erleben dürfen, dass Inder und Neuseeländer sehr korrekt sind. Es hieß „08.30 Uhr gibt es Frühstück2, ich saß 8.25 Uhr vor der Tür und wollte schon eintreten aber der freundliche Inder sagt, nein, 08.30 h geht's los. Flugs gewartet, die Tür ging pünktlich auf, der Saal war leer und das Frühstück konnte beginnen. Hier waren die Korrektheit und die Uhrzeitengenauigkeit der Neuseeländer zu spüren. 😉

An diesem Morgen hatten wir leider argen Regen. Somit war die Fährfahrt eher hinter den Scheiben, statt außerhalb auf Oberdeck zu genießen. Zumindest hatten wir ruhige See und mystische Fotomotive der Inseln im Malborough Sounds, nur die Sonne wollte nicht rauskommen. Auch das haben wir überstanden, sind über die Cookstraße gefahren und in Wellington am Nachmittag angekommen, wo uns mehr oder weniger der „Schlag getroffen" hat. Von der absoluten Ruhe in Picton, hinein in den Trubel von Wellington Unser Hotel lag sehr zentral und hatte wirklich gute Zimmer mit tollem Blick, jedoch Menschen über Menschen, die ganze Stadt voller Hektik. Berührungsängste gab es aber nicht wirklich. Jeder konnte sich recht schnell orientieren und ist gleich losgelaufen, entweder in das tolle Museum mit den vielen interessanten Etagen. Oder einfach auf einen kleinen Spaziergang durch die Stadt. Der Nachmittag war für uns perfekt gestaltet – ganz ohne Regen und recht interessant sowie sehr abwechslungsreich. Am Abend waren wir im Greenman`s Pub, wo es die Steakparty Neuseelands gab. 15 Dollar für 425 g Steak, man konnte es nicht glauben. Im Großen und Ganzen waren die Steaks ok, ein paar Ausreiser waren dabei, jedoch zählt der olympische Gedanke – dabei sein ist alles. Zum Schluss waren alle satt, wir sind gut gesättigt ins Bett gesunken.

Am nächsten Tag wartete ein weiteres Highlight auf uns - der Nationalpark der Vulkane „Tongariro National Park". Auf dem Weg zum National Park hielten wir in der Stadt der „Gummistiefel". Hier gibt es tatsächlich einen Rekord im Gummistiefelweitwurf. Ganze 34 Meter kann solch ein Schuh fliegen – was es nicht alles gibt auf dieser Welt 😊.
Das Wetter war während der Fahrt wieder so lala, doch wir kamen an im N.P. und konnten eine spektakuläre Aussicht auf Berge & Vulkane erleben. Bevor wir ins Hotel fuhren ist Cameron uns zuliebe noch bis hoch auf den Vulkan gefahren - die Wolken zogen auch hoch oben auf und wir hatten die allerbesten Fotomotive ins Tal und den Park.
Wir haben in dem tollen Chalet am Fuße des Vulkans gewohnt, mit seinem alten Charme und exponierter Lage war es die perfekte Adresse für unsere Gruppe.
Von hier aus sind wir am Nachmittag zu kleinen Spaziergängen aufgebrochen - wenn da nicht diese eine kleine/große Regenwolke gewesen wäre. (Dadurch war wiederum das Museum gut gefüllt.) Als der Regen nachließ, sind wir am Abend das kleine Stück die Straße zum Essen hinunter gegangen. Hier hatte jeder seine eigene Nummer fürs Essen bekommen, auch dieses System ist nicht schlecht, denn jedes Essen konnte aufgrund der Nummer seinem Besitzer gut zugeordnet werden und es ging alles sehr zügig voran.
Von dem kleinen Lokal hatten wir den besten Blick auf den gegenüberliegenden Vulkan, in den verschiedensten Farben und Lichtverhältnissen. Es kam der „Wettstreit der Handys", welches macht das beste Foto. Das Handy was gewonnen hat, fängt nicht mit „I", sondern eher mit „S" an - wir wollen aber keine Werbung machen. 😉

Am nächsten Tag starteten wir recht zeitig weiter zum Lake Taupo – dem größten See Neuseelands, ein ehemaliger Krater eines Vulkans. Während wir die letzten Blicke auf die Vulkane genießen konnten, gab uns Ulli viele einführende Informationen rund um die Welt der Maori. Deren Kultur ist in dieser Region sehr wichtig und gehört auf alle Fälle bei einem Neuseelandaufenthalt mit dazu. Es ist wichtig dafür zu verstehen, wie man hier zusammenlebt (mit all seinen Konsequenzen) - das die Maoris nicht alles kostenfrei zugetragen bekommen, weil alles staatlich geregelt ist, sondern das diese auch ihre Probleme haben, ob in der Familie oder in der Gesellschaft in sich, mit Kriminalität, Drogen, Alkohol. Diese Blicke auf die Gesellschaft und das Leben waren sehr interessant und aufschlussreich.
Während der gesamten Reise war gut zu sehen, dass sich beide Gesellschaften in Neuseeland, also die Maoris und die „Zugezogenen“ sich untereinander verstehen, achten und ehren. Man sieht es z. Bsp. an unserem Fahrer. Er wird nicht nur als „Fahrer“ gesehen, sondern ist wichtiges Mitglied unserer Reisegruppe, bringt uns sicher von A nach B, auch wenn er nicht die „Gesprächsbombe“ an sich war – wir Menschen sind halt alle unterschiedlich und das ist auch gut so 😊

Weiter ging es nach Rotorua, doch bevor wir so richtig ins Hotel kamen, musste ein großer Knoten im Kopf entwirrt werden. Es ging mal wieder um die Flugmöglichkeiten mit einem Helikopter auf einen erloschenen Vulkan. Die letzten Versuche scheiterten am Wetter – nun sollte es aber mit einem Rundflug im Sonnenschein klappen. Ulli und ich steckten immer wieder die Köpfe zusammen, um alle Wünsche zu berücksichtigen. Es war nicht einfach, aber wir haben es hinbekommen. Die Belohnung für die ganze Planerei und Verwirrung bei den verschiedenen Ansagen im Bus, war die atemberaubende Landschaft der Vulkane und der Seen rund um Rotorua. Die Farben des Wassers und der verschiedenen Gesteinsfarben der Vulkane waren ein phänomenales Erlebnis. Die Landung auf dem Vulkan, die dortigen Farben im Krater, der Ausblick über die grünlich/türkis schimmernden Seen - absolut gigantisch und ein weiteres Highlight der Reise.
Im Hotel angekommen, haben wir schnell festgestellt, dass Rotorua die Stadt der Schlammtöpfe und schwefelhaltiger Luft ist. An den verschiedensten Ecken zischte und blubberte es und der Geruch war schon recht gewöhnungsbedürftig. Aber nicht nur die Schlammtöpfe und die Vulkane waren auf unserem Programm – auch das filmische Geschehen von „Herr der Ringe“ ist dort ganz nah zu erleben. Während unserer Reise hatten wir immer wieder Punkte, die auf den Film hinweisen bzw. als Drehort dienten. Nun konnten wir das Filmset von „Der Hobbit“ sehen und erleben. Während einer sehr interessanten Filmtour durch das grüne Gelände der Hobbits, haben wir sehr viel Informatives erfahren und gesehen. Allein, dass für diesen Film ein kompletter Baum künstlich hergestellt wurde und die Blätter mehrfach per Hand grün gespritzt wurden, zeigt wie aufwändig dieser Film gestaltet wurde. Selbst diejenigen unter uns, die den Film nicht gesehen haben, kamen mit strahlenden Augen zurück und haben gestaunt, was sie gesehen haben. Keine Pappkulisse, sondern eine liebevoll angerichtete, top gepflegte Anlage, die uns in Erinnerung bleiben wird. Am Abend hatten wir unser Abendessen im „Fat Dog“, naja, ich lasse es so stehen. 😉

Unser nächster Tag war ein langer Fahrtag. Wir machten uns auf den Weg von Rotorua in die Bay of Islands. Die Strecke führte uns vorbei an der „Stadt der Segel“ – Auckland. Ulli erzählte uns sehr viel über diese tolle Stadt und machte uns auf unseren letzten Rundreisepunkt in Neuseeland neugierig. Am Nachmittag kamen wir bei Sonnenschein in der Bay of Islands an. Die Temperaturen waren schön warm und das Meer vor der Tür lockte zum kleinen Badeausflug an den Strand. Am Abend hatten wir wieder ein super leckeres Abendessen in einem kleinen Restaurant mitten im Zentrum von Pahia. Gerade die Rippchen und das Surf & Turf stachen besonders auf der Speisekarte hervor.

Der nächste Tag – einfach perfekt. Wir hatten Sonnenschein, nicht zu warm, nicht zu kalt, die Wellen waren prima, das Meer hat sich von seiner besten Seite gezeigt für unsere Schifffahrt durch die Bay of Islands. Hier haben wir am Vormittag die Inselwelt mit ihren 144 Inseln in Bruchteilen gesehen und konnten immer wieder das Farbspiel zwischen der Sonne, dem Wasser und den Felsen bestaunen. Danach gab es noch ein „I-Tüpfelchen“, der Flug über die Inselwelt, bei dem wir zusätzlich auch Privatinseln und Privathotels aus der Luft sehen konnten – über Übernachtungspreise wurde nicht gesprochen – die Stars & Sternchen bleiben dort unter sich.

Den Nachmittag hatten wir zur freien Verfügung. Der eine oder andere ist Baden gegangen oder ist mit der Fähre nach Russel gefahren oder hat einfach die Seele baumeln lassen, um sich langsam oder sicher auf die Heim- bzw. Weiterreise vorzubereiten. Nochmals haben wir ein schönes Abendessen mit fast allen Gästen genossen – ein toller Abschluss für die Bucht der 1000 Inseln.

Am nächsten Morgen, die Rückfahrt in Richtung Auckland in den Trubel der Großstadt. Zwischendurch machten wir noch einen wichtigen Stopp – wir haben den ältesten Kauri Baum der Welt besichtigt – der „Tane Mahuta“. Dieser Baum hat enorme Ausmaße – 51 Meter hoch und 13 Meter im Stammdurchmesser am Boden, das Stammvolumen beträgt 244,5 m³. In den Sagen der Maori ist dieser Baum tief verwurzelt und hält viele Geschichten inne.
Am Nachmittag kamen wir in der „Stadt der Segel“ an. Der Name ergibt sich aus den aber tausenden Segelbooten, die im Hafen der Stadt liegen. Nun erlebten wir zum Abschluss unserer Reise viel Trubel, viele Menschen und viel Verkehr. Da wir mit unserem Hotel sehr zentral lagen, konnten wir fußläufig die Stadt erkunden. Viele unserer Gruppe zog es hinauf auf den Fernsehturm – den höchsten Punkt der Stadt. Mittlerweile war auch die „Nachreisegruppe“ eingetroffen und wir konnten alle gemeinsam in den Abend starten. Wir saßen bei einem leckeren Essen und einem guten Bier und/oder Gin&Tonic ganz gemütlich an der Marina und ließen die Eindrücke von Auckland auf uns wirken.
Am nächsten Morgen hieß es recht früh Abschied nehmen. Mein Bruder machte sich auf den weiteren Weg zu den Cook Inseln. So „schrumpfte“ unsere weiterreisende Gruppe auf 26 Gäste.

Der Rest unserer Reisegruppe verbrachte noch einen schönen sonnigen Tag in Auckland. Ulli zeigte uns die schönsten Ecken der Stadt und brachte uns dann schweren Herzens an den Flughafen. Von hieraus flogen wir mit einem 3-stündigen Stopp in Singapore wieder nach Frankfurt. Geschafft vom Flug konnten wir gleich weiter im gut geheizten Bus nach Hause fahren. Somit war für den ersten Teil der Gruppe diese wundervolle Reise beendet und geschafft.

Jeder hatte am Anfang der Reise sein eigenes Bild von Neuseeland im Kopf. Mein persönliches war in etwa so, wie wir es erlebt haben. Besonders beeindruckt hat mich die Nähe zwischen Regenwald, den Weidewiesen, den Bergen zum Skifahren, die Vielfalt und das Dickicht der Bäume sowie Pflanzen und Tiere. Wir haben sehr viel gesehen und konnten uns mit Ulli unglaublich gut austauschen und auch diskutieren. Sie zeigte uns die verschiedenen gesellschaftlichen Welten am anderen Ende der Welt. Nur so haben wir Neuseeland verstehen und lieben lernen können – rundum war es eine tolle und spannende Zeit.

Ich kann an dieser Stelle sagen – es war mir eine große Freude mit Euch zu reisen und ich sage nochmals herzlichen Dank für Eure Reiselust und Treue.

Liebe Grüße

Euer Gunnar

Unsere Verlängerung auf den Cook Inseln
25.02. – 03.03.2020

Für die Weiterreisenden stand zunächst die Ausreise aus Neuseeland auf dem Programm. Die folgenden 4 Stunden Flug über die Unendlichkeit des pazifischen Ozeans machten der Gruppe bewusst, wie viel Wasser unsere Erde bedeckt. Nach vielen Wolken und noch viel mehr Meerwasser unter uns, kamen am Horizont die Inseln des Archipels der Cookinseln in unseren Fokus. Die Wolken teilten sich am Vulkan von Rarotonga und eine Bilderbuchkulisse entstand vor unseren Augen. Um uns ein besonderes Ankunftserlebnis zu bieten, hat der Pilot sich entschlossen, noch einmal durchzustarten - vielleicht war auch das Wetter schuld !!? -, nunja bei einer solchen Ankunft darf einem schon das Herz in die Hosentasche rutschen. Sicher durch die Lüfte wurde eine Runde mehr gedreht und bei Sonnenschein gelandet. Die Einreise war langwierig und hatte mehrere komplexe Kontrollen, denn die Coronapandemie begann auch im Inselreich der Cooks ihre Auswirkungen zu zeigen. Nach all dem Hin und Her wurden wir mit unserem Gepäck und mit einem Blumenkranz empfangen.

Das Wetter ist in dieser Region der Erde sehr launisch. Eben noch die volle Sonne genossen, wurden wir im Hotel bei strömenden Regen begrüßt. Unsere Koffer mussten kleine Seen vor den Bungalows überwinden, ehe wir uns in den Quartieren für die kommenden Tage einrichten konnten.

Unsere Mitmieter, die kleinen Ameisen, haben nicht schlecht gestaunt, als deren Trockenquartiere von neuen Mitbewohnern, unserer Paradisoreisegruppe, belegt wurden. Das bereit stehende Spray gab den Ameisen den Rest und die Bungalows gehörten nun den Urlaubern.

Auch bei Regen ist der Blick aufs Meer beeindruckend und schon beim Cocktail strahlte die Sonne wieder. Bei Ebbe sind die Korallen sehr nah unter der Wasseroberfläche. Dies und das Wasser des Flusses, ließen ein typischen meerblau nicht zu.
Da Steffen und ich im benachbarten Hotel wohnten, durften wir schon einmal durch den sedimentreichen Fluss waten und natürlich wurden wir von einer fröhlichen Schar Strandhunde begleitet.
So starteten wir unseren ersten Abend in der Südsee und wurden von Phil, einem Exildeutschen und von dem leckeren 3-Gang-Menue in seinem OTB Restaurant auf keinen Fall enttäuscht.

Ein sonniges Frühstück im Restaurant war am nächsten Morgen unsere Grundlage für einen guten Start in den Tag. Schon wurden wir mit unserem Ausflugsbus die kurze Strecke zum Südpunkt der Insel gebracht. Mit fröhlichem Gesang wurden wir auf das bereit liegende Boot gehieft und schon ging es los, dem Horizont entgegen. So supersonnig war die Bootstour nicht, dafür umso lauter und recht nass. Beim Schnorcheln war es uns egal, ob die ersten Regentropfen herunter prasselten, wir haben uns schnorchelnd die Fische angeschaut und diese schauten zurück. Nach so viel schwimmen und gegenseitig anschauen, war es prima, an einer Insel anzulanden und die Fische unter anderem auch mal zu essen. Natürlich durfte auch eine Kokosnnussvorstellung nicht fehlen.

Es war ganz amüsant anzuschauen, wie die Kokosnüsse geerntet und geöffnet werden, wie Sarrons gebunden werden oder wie schnell, die jeweils persönliche adoptierte Krabbe im Krabbenwettlauf über das Ziel flitzte.

Der Nachmittag bescherte uns Sonne und einen Cocktail am Meer - der Abend startet wieder mit einem genüsslichen Menü im OTB.

Unser Tag zur freien Verfügung, war ein Tag vielfältiger Aktivitäten. Egal ob zur Massage, mit den Fahrrad oder Taxi, wir fanden unsere Beschäftigungen. Natürlich gehörte auch ein Schläfchen in der Hängematte dazu.

Natürlich war es das allgemeine Thema über das Wetter des Folgetags zu diskutieren, denn die Erwartungen an den Ausflug nach Aitutaki waren hoch. So plätscherte der Tag dahin und das prima Abendessen bei Phill rundete ihn ab.

Unser Aufbrechen in das Abenteuer von Aitutaki war früh und vorher wurde das Frühstück im Bungalow eingenommen. Schnell und unkompliziert war die Fahrt zum Flughafen und ebenso das Check In für den Flug ins Paradies.

Entweder war das Flugzeug für die Stewardess zu klein oder die Stewardess für das Flugzeug zu groß. Auf jeden Fall trug sie beim Servieren der Getränke eine herrlich frische Kopfbedeckung - einen taufrisch gepflückten Blumenkranz.

Die nur 45 Minuten Flug zeigten von oben, dass sich das Wetter aufklart. Die Wolkentürme wurden kleiner und wir erreichten das Atoll von Aitutaki. Schon aus der Luft war der Anblick der Lagune atemberaubend. Es versprach ein wahrhaftig traumhafter Tag zu werden.
Ein umgebauter LKW wurde unser skurriler Rundreisebus. Der erste Halt der Rundreise ein T-Shirt-Geschäft - aufgestellt und betrieben ausschließlich für uns, an diesem Tag. Bei einem Stopp in der Inselhauptstadt konnten wir uns eine Vorstellung vom Alltag am anderen Ende der Erde machen. Bezaubernde Natur, der allgegenwärte Blick auf herrlich blaues Meer und durchweg freundliche Menschen bleiben uns in Erinnerung.
Nach einer kurzen Strecke des Weges, wartete schon ein traditionelles Langboot auf uns, weitere fröhliche Touristen schon an Bord.
Herrlicher Sonnenschein im Gesicht und ein Kokosnüsschen erfrischend getrunken, kann die Seefahrt beginnen. Schon an unserem ersten Ankersetzen konnten wir wunderbar baden. 32 Grad Wassertemperatur und absolut kristallklares Wasser steigerten unsere Vorfreude auf den Stopp Nummer 2. Schon vom Boot aus waren die riesen Fische zu sehen, die beim Schnorchelstopp Schuppe um Schuppe und Auge um Auge erkundet werden wollten.
Der dritte Stopp führte uns dann zum berühmten Postamt. Natürlich werden auch unsere Reisepässe nun von einem Stempel vom Barfodisland verschönert.
Natürlich bestand auch hier die Möglichkeit zu baden. Nunmehr waren riesige Muscheln und eine Vielzahl friedlicher Seegurken die Begleiter unserer Wasseraktivitäten.
Zwischenzeitlich hat die Schiffscrew das Essen zubereitet und wir wurden mit einem sehr schmackhaften Südseebuffet verwöhnt.

Musik fehlt natürlich nie und ich bin heute noch stolz darauf, meine erste Kokusnuss selbst geöffnet zu haben.
Späten nachmittags, nach diesem erlebnisreichen Tag, ließen wir die Insel mittel des 45-minütigen Fluges hinter uns und freuten uns auf das hochwertige Essen im OTB.

Unser vorletzter Tag auf der Insel sollte noch einmal der Ruhe und eigenen Erkundungen gehören. Wir wanderten, schorchelten und schwammen, es wurde in die Hauptstadt gefahren oder einfach nur ein wenig Buch gelesen.
Am Nachmittag dann unsere Abfahrt hoch ins Highland Paradise, einer ehemaligen Kultstätte der Ureinwohner. Ich habe die Menschen auf Rarotonga als unglaublich gesprächig kennengelernt. Wir sind mit sehr, sehr vielen Informationen versorgt worden, nur mehrere Übersetzer konnten der Vielzahl an Worten Ausdruck verleihen.
Zusammengefasst war der Sinn der Veranstaltung schon zu erkennen und der Stolz der Ureinwohner, auf ihre Kultur, zu spüren und zu verstehen.
Das Buffet leider nicht zu vergleichen mit dem wunderbaren Abendessen in unserem Hotel, zeigte uns eine andere Vielfalt der Inselküche. Natürlich musste noch ordentlich auf die Pauke gehauen werden, die Ohren und Augen hatten viel zu erleben, den traditionellen Tänzen und Gesängen zu folgen.
Warum nur immer der Reiseleiter auf die Bühne muss?? Zumindest ergab sich so die Möglichkeit dem aktuellen König die Hand zu schütteln.
Ein letzter Drink bei Meeresrauschen und Abendruhe im Hotel rundete diesen Tag ab.

Gut war, dass wir nach der letzten Nacht ein Late Check Out hatten.
So gehörte der Vormittag dem Meer, dem Gewitter, den Gesprächen, dem Essen, dem Trinken und dem Resteverbrauch und unserer Lebensfreude. Schnell waren die Koffer gepackt und die Rückreise wurde angetreten. Zunächst erst einmal der Weg zum Flughafen nach Rarotonga, dort ein schnelles einchecken und vielleicht der eine oder andere Erwerb in Duty Free Shop.
Anschließend dann der 4-stündige Flug nach Auckland, wo wir von unserem freundlichen Busfahrer erwartet wurden, der uns dann auf dem schnellsten Weg zurück ins …..Hotel gebracht hat.

Klaro, obwohl spät - für einen Besuch der Waterfront in Auckland ist es nie zu spät. Ein letztes Bierchen getrunken, das eine oder andere gegessen, wissend, dass am nächsten Tag die Monster-Rückreise beginnt.

Der erste Abschied war noch im Hotel. Hier von unseren Weltenbummlern, die weiter nach Tokio reisten.Ein letztes Frühstück und die letzte Standrundfahrt führte uns durch Auckland. Nach vielen Sehenswürdigkeiten dann der Transfer zum Flughafen. Am Nachmittag hieß Abschied nehmen von Neuseeland, und dieser umfangreichen Reise.
Etwas über 10 Stunden Flug von Auckland nach Singapur, dann die notwendige Wartezeit in Singapur, die Trennung der Gruppe und weiter 13 Stunden Monsterflug, die ewige Nacht von Singapur nach Frankfurt.

In Frankfurt haben wir dann die Wiedervereinigung der Gruppe durchgeführt, um uns von unseren nächsten Gästen zu verabschieden.
Der freundliche Hühnbus stand bereit, wir sind auf der letzten großen Strecke der Weltreise - der Weg von Frankfurt nach Zwickau.

Pro Flugstrecke haben wir über 17.000 km zurückgelegt, so dass wir an einem der weitesten entfernten Punkte dieser Erde gewesen sind.

Die Eindrücke der letzten drei Wochen haben den Kopf gefüllt, gut, dass es den Reisebereicht gibt.

Natürlich wird die Geschichte der Reise häufig erzählt und bei jeder Erzählung kommen weitere Einzelheiten und Höhepunkte zu Tage.

Die Gruppe war in ausgesprochener Harmonie in Neuseeland und auf Rarotonga unterwegs. Gerade das fröhliche Miteinander hat ein entspanntes Reisen ermöglicht. Ein großer Glücksfall war auch unsere Reiseleiterin Ulli. Sie war der Garant für das perfekte Entdeckungs- und Ausflugserlebnis.
Eine Reise zu Vor - Cornazeiten ging problemlos vorüber und wird, in der Form, lang nicht mehr möglich sein.

Wir hatten das Privileg, die vielfältige, alte Welt kennenlernen und erleben zu dürfen.

Herzliche Grüße

Euer Lars